

Konferenz Alter und Pflege

Düsseldorf
Nähe trifft Freiheit

- **Aktuelles aus der kommunalen Konferenz Alter und Pflege (KAP) vom 22. Mai 2019**

- **Ambulant betreute Wohngemeinschaften**
- **Vorgestellte Neu- und Umbauprojekte**
- **Bericht zur Arbeit der „zentren plus“**
- **Projekt *Älterwerden im Zeichen der Vielfalt – Verlauf und Ergebnisdarstellung***
- **Aktivitäten der Düsseldorfer Kliniken im Rahmen der *Charta für Menschen mit Demenz im Krankenhaus***
- **Demenznetz Düsseldorf erhält Förderpreis**
- **Umstrukturierung der ambulanten Pflege im Caritasverband Düsseldorf e. V.**

- **Modellprojekt *Günstiges Wohnen für Pflegekräfte***

- **Neue WHO-Leitlinien fördern eine gesunde Lebensweise zur Verringerung des Risikos einer Demenzerkrankung**

- **Stiftung Anerkennung und Hilfe**

- **Mehr Personen erhielten Grundsicherung im Alter**

- **Aktuelles aus der kommunalen Konferenz Alter und Pflege (KAP) vom 22. Mai 2019**

Ambulant betreute Wohngemeinschaften

Im April erfolgte die Novellierung des Alten- und Pflegegesetzes Nordrhein-Westfalen (APG NRW) sowie des Wohn- und Teilhabegesetzes Nordrhein-Westfalen (WTG NRW). Stadtdirektor Burkhard Hintzsche, Vorsitzender der KAP, hatte Karl-Josef Laumann, Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales Nordrhein-Westfalen (MAGS NRW) die Anregungen der KAP zur Differenzierung anbieterverantworteter und selbstverantworteter Wohngemeinschaften übermittelt. Des Weiteren hat er auf die kostenwirksamen Anforderungen für die Errichtung anbieterverantworteter Wohngemeinschaften hingewiesen, die sich durch die novellierte Bauordnung Nordrhein-Westfalen ergeben. Der Städtetag Nordrhein-Westfalen, der im Januar eine Abfrage zur Novellierung der oben genannten Gesetze durchgeführt hatte, wurde über die Initiative der KAP ebenfalls informiert.

Das MAGS NRW hat sich in einem Schreiben ausdrücklich bei den Mitgliedern der KAP für ihre Initiative bedankt. In der am 10. April vom Landtag NRW verabschiedeten Fassung des WTG NRW seien „unter anderem die Regelungen für die Unterscheidung zwischen Einrichtungen mit umfassendem Leistungsangebot und anbieterverantworteten sowie selbstverantworteten Wohngemeinschaften überarbeitet“ worden. Bei den Intensivpflegewohngemeinschaften (§ 24 Absatz 5) sei eine Regelung gefunden worden, „die den Anforderungen der Praxis entspricht und auch die Interessen der in diesen Wohngemeinschaften lebenden Menschen hinreichend berücksichtigt.“

Der aktuelle Gesetzestext findet sich auf den [Internetseiten des MAGS NRW](#).

> Weitere Informationen der KAP

Ansprechpartner

Holger Pfeiffer
Telefon 0211 89-95020

Neu- und Umbauprojekte

Aus der örtlichen Planung wurde das Projekt *Tagespflege Philadelphia-Home* vorgestellt. Die Tagespflegeeinrichtung liegt im Zentrum Düsseldorfs auf der Leopoldstraße 16. Dort sollen ab Oktober 2019 25 Gäste versorgt werden.

> Weitere Informationen der örtlichen Planung

Ansprechpartner

Heinz-Werner Schuster
Telefon 0211 89-25927

Bericht zur Arbeit der „zentren plus“



Der Ausschuss für Gesundheit und Soziales (AGS) hat in seiner Sitzung am 16. November 2017 die Verwaltung mit einem interfraktionellen Haushaltsbegleitantrag beauftragt, die Arbeit der „zentren plus“ weiterzuentwickeln.

Besonders sollten dabei folgende Aspekte berücksichtigt werden:

- optimierte Quartiersausrichtung,
- Stärkung der Lotsen- und Beratungsfunktion,
- intensivere Demenzarbeit,
- neue aktivierende Ansätze.

Das Amt für Soziales hat daraufhin eine Arbeitsgruppe gebildet. Sie besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des AGS, des Seniorenrats, der Träger der „zentren plus“ und verschiedenen Fachbereichen der Verwaltung. Die Arbeitsgruppe erarbeitete ein Konzept zur modellhaften Weiterentwicklung der Arbeit der „zentren plus“, dessen Umsetzung am 7. Mai 2019 im AGS beschlossen wurde. Gleichzeitig wurden die für das Projekt benötigten finanziellen Mittel freigegeben. Das iSPO-Institut Saarbrücken begleitet den gesamten Prozess.

Ab 1. Juli 2019 wird die Umsetzung des Konzepts für einen Zeitraum von zwei Jahren zunächst an den folgenden drei Standorten erprobt:

- „zentrum plus“/Diakonie in Garath
- „zentrum plus“/Arbeiterwohlfahrt in Lierenfeld (Dependance)
- „zentrum plus“/Caritasverband in Bilk (Dependance)

Das Konzept sieht vor, neue oder bisher nicht genügend erreichte Zielgruppen stärker anzusprechen und in die Angebote der „zentren plus“ einzubinden. Zu diesem Zweck wurde ein umfangreicher Maßnahmenkatalog fachlicher Handlungsmöglichkeiten erarbeitet. Er wird im Sinne eines *modularen Baukastens* umgesetzt. Dabei werden immer die sozialräumlichen Bedürfnisse vor Ort berücksichtigt.

Die Erprobungsphase wird durch ein Monitoring begleitet und anschließend evaluiert. In dieser Zeit erhalten die drei Modellstandorte eine zusätzliche Vollzeitstelle sowie finanzielle Mittel für zusätzliche Sachkosten. Hierfür stehen insgesamt 600.000 Euro zur Verfügung. Die übrigen „zentren plus“ arbeiten auf Basis bestehender vertraglicher und finanzieller Grundlagen weiter. Sie haben jedoch die Möglichkeit, einzelne Elemente des neuen Konzepts ebenfalls zu erproben, wodurch Vergleiche zu den Modellstandorten möglich werden.

> **Weitere Informationen zur Arbeit der „zentren plus“**
Ansprechpartner
 Tim Rankenhohn
 0211 89-92087

Projekt *Älterwerden im Zeichen der Vielfalt* – Verlauf und Ergebnisdarstellung

Das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen fördert das Projekt *Entwicklung altersgerechter Quartiere NRW für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte* (AQ NRW).

Es wurde von der Arbeiterwohlfahrt Düsseldorf gemeinsam mit dem Amt für Soziales durchgeführt. Unter dem Motto *Alter im Zeichen der Vielfalt* standen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, die 55 Jahre und älter sind und ihre Angehörigen im Fokus. Unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sollten individuelle Angebote sowie die Infrastruktur weiterentwickelt und gefestigt werden. Dabei sollten vorhandene Ressourcen genutzt, neue Lebensperspektiven aufgezeigt, soziale Strukturen erhalten oder aufgebaut sowie eigene Aktivitäten gefördert werden.

Die Expertinnen und Experten im Projekt kommen zu folgenden Ergebnissen: Die grundlegenden Empfehlungen sind nicht vorwiegend stadtteilspezifisch sondern übertragbar. Es bedarf der offensiven Information zu den Themenbereichen Pflege und Vorsorgedokumente. Informationsveranstaltungen sollten in verschiedenen Sprachen angeboten werden. Außerdem sollten sie zum Beispiel durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher begleitet und unterstützt werden.

Aktuell sollen die Angebote für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in den Institutionen und im Quartier gemeinsam mit den Menschen vor Ort kontinuierlich gefestigt und erweitert werden. Die Ergebnisse können angefordert werden im „zentrum plus“/ Arbeiterwohlfahrt in Lierenfeld.



> **Weitere Informationen**
Ansprechpartnerin
 Anne Kühl
 Telefon 0211 60025-576

Aktivitäten der Düsseldorfer Kliniken im Rahmen der Charta für Menschen mit Demenz im Krankenhaus

Vertreterinnen und Vertreter Düsseldorfer Kliniken unterzeichneten gemeinschaftlich im Mai 2017 die Charta für den Umgang mit Menschen mit Demenz im Krankenhaus unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Thomas Geisel. Die Maßnahmen und Initiativen der Düsseldorfer Kliniken, die im Rahmen der Charta entwickelt wurden, waren nun Gegenstand der gemeinsamen Präsentation der Moderatorin der Arbeitsgruppe Demenz als Nebendiagnose im Krankenhaus, Dr. Barbara Höft, und des Sprechers der Düsseldorfer Kliniken, Jürgen Braun.

Die Ergebnisse basieren auf der aktuellen Abfrage der Geschäftsstelle der KAP im April zur Umsetzung der Charta. Es zeigt sich, dass alle Kliniken an der besseren Versorgung von Menschen mit Demenz arbeiten. Teilweise geschieht das in mehreren Bereichen einer Klinik gleichzeitig. Neben baulichen Veränderungen und Orientierungshilfen werden spezielle Screeningverfahren angewandt. Außerdem gibt es Fortbildungsangebote für Beschäftigte, Ehrenamtliche und Angehörige und in allen Kliniken das Projekt *Familiale Pflege*.

> Weitere Informationen der Arbeitsgruppe in der Geschäftsstelle KAP

Ansprechpartner

Holger Pfeiffer
Telefon 0211 89-95020

Demenznetz Düsseldorf erhält Förderpreis

Das Demenznetz Düsseldorf ist am 15. Mai mit dem Förderpreis zur Optimierung der Pflege psychisch kranker, alter Menschen (FOPPAM) der Deutschen Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie e. V. (DGGPP) ausgezeichnet worden. Mit diesem Preis wurde die herausragende Arbeit des Demenznetzes gewürdigt. Dr. Barbara Höft, Leiterin der gerontopsychiatrischen Institutsambulanz und Sprecherin des Demenznetzes Düsseldorf, nahm den Preis entgegen.

Auch Stadtdirektor Burkhard Hintzsche freute sich sehr über die Wahl des Preisträgers. Die Versorgung und Betreuung demenzkranker Menschen ist vor allem für die Angehörigen eine große Herausforderung und das Demenznetz hat nachhaltige Hilfsangebote entwickelt. Dazu gehören zum Beispiel Betreuungsangebote in allen Düsseldorfer Stadtbezirken, ein häuslicher Besuchsdienst oder die Beratung bei Konflikten.

Im Demenznetz Düsseldorf haben sich das Demenz-Servicezentrum Region Düsseldorf (Amt für Soziales), die Institutsambulanz der Gerontopsychiatrie des LVR-Klinikums/Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, die Alzheimer Gesellschaft Düsseldorf & Kreis Mettmann e. V. und die Wohlfahrtsverbände Arbeiter-Samariter-Bund Region Düsseldorf, Caritasverband Düsseldorf, Diakonie Düsseldorf, Deutsches Rotes Kreuz Düsseldorf und Kaiserswerther Diakonie zusammengeschlossen. Ihr gemeinsames Ziel ist es, die Situation demenzkranker Düsseldorferinnen und Düsseldorfer und ihrer Angehörigen zu verbessern.



> Weitere Informationen im Demenz-Servicezentrum Region Düsseldorf

Ansprechpartnerin

Birgit Meyer
Telefon 0211 89-22224

Umstrukturierung der ambulanten Pflege im Caritasverband Düsseldorf e. V.

Der Leiter des Referats Pflege beim Caritasverband Düsseldorf, Rainer Schlaghecken, berichtet über die Neustrukturierung der ambulanten Pflege im Sinne einer quartiersnahen Bündelung der Pflegedienste. Dabei soll durch die Zusammenarbeit mit den stationären Einrichtungen in unmittelbarer Nähe ein komplexes Pflegesystem aufgebaut werden. Die Pflegebedarfe vor Ort sollen dabei durch eine umfassende Bedarfsermittlung und Pflegeberatung (Case-Management) erhoben werden.

Als zukünftige Standorte sind die Caritas Pflegezentren in Flingern, Bilk sowie Wersten vorgesehen.

> Weitere Informationen

Ansprechpartner

Rainer Schlaghecken
Telefon 0211 1602-1300

Modellprojekt Günstiges Wohnen für Pflegekräfte



Die Stadt Düsseldorf, das Universitätsklinikum Düsseldorf (UKD) und die Städtische Wohnungsgesellschaft Düsseldorf (SWD) haben am 27. Mai im Rathaus ein bisher einmaliges Konzept für gefördertes Wohnen von Beschäftigten präsentiert. Denn die SWD stellt dem UKD ein Gebäude an

der Witzelstraße mit 159 Wohnungen zur Verfügung. Mitte 2020 sollen die Wohnungen den eigenen Beschäftigten und vor allem auch Bewerberinnen und Bewerber zur Verfügung stehen. Das UKD hofft, durch das Projekt neue Fachkräfte zu gewinnen, denn sie sind im Klinikbereich Mangelware und werden dringend gesucht. In einer attraktiven Stadt wie Düsseldorf, wo das Angebot an preisgünstigen Wohnungen den Bedarf nicht decken kann, ist das ein gutes Argument, um Bewerberinnen und Bewerber von einer Beschäftigung im UKD zu überzeugen.

> Weitere Informationen

Servicecenter SWD
Telefon 0211 8904-444

Neue WHO-Leitlinien fördern eine gesunde Lebensweise zur Verringerung des Risikos einer Demenzerkrankung

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat am 14. Mai neue WHO-Leitlinien für eine gesunde Lebensweise und zur Verringerung des Risikos einer Demenzerkrankung veröffentlicht. Darin wirbt die WHO für mehr körperliche Betätigung und eine gesunde Lebensweise als wichtige Strategien zur Verhinderung einer Demenzerkrankung. Der Leiter des Programms für Psychische Gesundheit beim WHO-Regionalbüro für Europa, Dr. Daniel Chisholm, erklärt: „Die neuen Leitlinien zeigen, dass wir ebenso wie bei anderen Erkrankungen wie Krebs, Diabetes und Schlaganfällen an den Verhaltensweisen ansetzen müssen, die das Risiko einer Demenzerkrankung erhöhen. Hierzu zählen etwa das Rauchen, Bewegungsmangel und eine ungesunde Ernährung.“

Insbesondere vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung und der damit verbundenen rapiden Zunahme von an Demenz erkrankten Menschen hat die Weltgesundheitsversammlung den Globalen Aktionsplan für Maßnahmen des öffentlichen Gesundheitswesens gegen Demenzerkrankungen 2017–2025 erstellt.

> Weitere Informationen zur Leitlinie

Telefon 0228 8150400

Stiftung Anerkennung und Hilfe

Die Stiftung Anerkennung und Hilfe existiert seit dem 1. Januar 2017 und unterstützt Menschen, die als Kinder und Jugendliche in der Zeit von 1949 bis 1975 in der Bundesrepublik Deutschland beziehungsweise von 1949 bis 1990 in der DDR in stationären Einrichtungen der Behindertenhilfe oder der Psychiatrie Leid und Unrecht erfahren haben und heute noch unter den Folgen leiden. Die Stiftung unterstützt Betroffene beispielsweise durch wissenschaftliche Aufarbeitung der Leids- und Unrechtserfahrungen, ein persönliches Gespräch in den Anlauf- und Beratungsstellen und durch finanzielle Hilfe. Um Unterstützung zu erhalten, ist eine Anmeldung in den regionalen Anlauf- und Beratungsstellen erforderlich. Dies ist bis 31. Dezember 2020 möglich.

Da es sich bei den Betroffenen zum Teil um Menschen mit kognitiven Einschränkungen handelt, die auch heute noch in Einrichtungen leben und sich kaum über allgemein zugängliche Quellen wie das Internet, Zeitungen oder Zeitschriften informieren können, ist es für die Stiftung schwierig, Betroffene direkt zu erreichen. Sie bittet daher um Mithilfe, möglichst viele Menschen aktiv schriftlich und mündlich über die Stiftung zu informieren. Nur so kann ein großer Teil aller Betroffenen, auch über ihre Angehörigen und Betreuungspersonen, von den Hilfeangeboten der Stiftung erfahren und Hilfe erhalten.

- > **Weitere Informationen der Stiftung Anerkennung und Hilfe**
Ansprechpartner
 Infotelefon 0800 221-2218

Mehr Personen erhielten Grundsicherung im Alter



Laut Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes vom 3. April bezogen im Dezember 2018 etwa 1.079.000 Personen ab 18 Jahren Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem Zwölften Sozialgesetzbuch (SGB XII) in Deutschland. 51,9 Prozent der Leistungsbeziehenden erhielten zu diesem Zeitpunkt Grundsicherung im Alter. Das heißt, sie hatten die Altersgrenze nach dem SGB XII erreicht oder überschritten.

Das Statistische Bundesamt teilt weiter mit, dass dies 1,9 Prozent mehr Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger als im Vorjahr waren. Im Dezember 2017 hatten rund 1.059.000 Personen Leistungen der Grundsicherung gemäß SGB XII erhalten.

- > **Weitere Informationen beim Statistischen Bundesamt**
Ansprechpartner
 Florian Burg
 Telefon 0611 75-3444